

Vollendung der Anleitung des vorhergehenden Stückes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **1 (1779)**

Heft 50

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d t e n.

Funfzigtes Stück.

Vollendung der Anleitung des vorhergehenden Stückes.

Am liebsten nimmt man f. v. Sekretbau zum bedungen der Wiesen. *) Es ist wahr, er thut treffliche Dienste, ich möchte fast sagen Wunder — aber es ist lauter roher, ungegohrener Dünger, der, wenn ein anhaltendes Regenwetter ausbleibt, in seiner Wirkung mir gerade so vorkommt, was der Höllestein auf einer mißlichen Wunde ist. Er ist an sich selbst trocknend und hitzig, macht eine rohe, wilde Erde, und wenn nun noch trocknes Wetter dazu kommt, wie es z. B. in den letztverfloffenen Regenlosen Frühlingmonaten war, so urtheile man selbst, was für Nutzen er schaffen kann; dann giebt er über dieses noch ein angenehmer und sehr fruchtbarer Aufenthalt für die Engeriche. Hat nicht dieses Jahr der beste Dünger dem Gras geschadet; — entweder war man genöthiget ihn noch zeitlich abzurechen, oder brachte solchen, wider seinen Willen, und noch größern Schaden beim Heuen unter das Futter. Man bringe nun die Unkosten des Ausführens, die Tagelöhne, die fehlgeschlagene Wirkung des Mistes, welchen man nützlicher auf Aecker und Weingärten

C c c

*) Dieser Dünger ist allenthalben gut, wo man ihn noch zur rechten Zeit hinbringt; aber nirgends ist er ergiebiger als in Türkenfeldern.



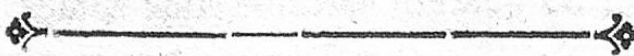
gärten hätte verwenden können, und den Abzug des Heu-
Ertrags in Anschlag; summire diesen Schaden zusammen;
welch eine Summ, nur für einen einzigen begüterten
Partikularen! — Was erst im Allgemeinen! —

Der im 16 Stück des Sammlers angeführte Ge-
brauch der Gülle auf Aecker und Wiesen hingegen: wie
auffallend nutzbarer, sicherer, unmittelbar gleich auf das
Wachsthum der Pflanzen wirkend, ist diese nicht! Ich
kenne einige Partikulars die diesen Grundsatz je länger
je mehr befolgen; sie finden sich wol dabei, denn sie reichen
mit dem Dünger nocheinmal so weit als vorhin. So
lang also der grosse Hauffen unserer in dem so belieb-
ten alten Herkommen schlummernde Landwirthhe, alle Jahre
noch die gewohnte Quantität Mist, auf ihre Wiesen und
Aecker verwenden, statt der Gülle; so lange rühren mich
ihre Klagen einer geringern Erndte bei dem gleichwol viel
grössern Aufwand nicht! — so lange werden unsere Län-
dereien nicht wie andere, den bestmöglichen Zustand und
höchsten reinen Ertrag erreichen, welches doch so leicht
wäre! — Zu jener Vollkommenheit der englischen Land-
wirthschaft, wird unser Bündten wol nie gelangen; un-
möglich der Natur und den Fähigkeiten wäre solches zwar
nicht, aber es müßten noch manche nicht freie Um-
stände freier werden.

Man werfe mir ja nichts unserm so mannigfaltigen
Himmelstrich unsers Landes vor. Würden wir fleißiger
nachspühren, ob wir die weiseste Absicht unsers Schöpfers
nicht so gut als andere Nationen, und gewis noch ver-
vielfältigter fänden? — Eben diese Mannigfaltigkeit der
Himmelstriche, welche Verschiedenheit der Produkten,
deren wir so wenige besitzen, könnten, und sollten sie nicht
erzeugen

erzeugen! — wie einẽ dem andern die Hand bieten! —
Läßt sich nicht eben gerade dieser oder jener Versuch auf
diese oder jene Gegend anwenden; je nun, so ist's gewiß
ein anderer! wo wir mit Erforschung derselben nicht nach-
geben und nicht sobald wieder ermüden. Aber da meinen
die Leute sie wären so groß auf die Welt gekommen, als
sie bereits schon sind!

Ob ich noch zum Beschluß meiner Abhandlung,
meinem Landmann, all die Vortheile, die er nun durch
den Besiß seiner Güllenkästen zu genießten im Stande ist,
an den Fingern hererzählen soll, möchte wol unnöthig
seyn, wenn er das, was im 16ten Stück des Samm-
lers, schon gesagt worden ist, zu Hilfe nimmt. Durch
diese mächtige Düngervermehrung wird er also nun im
Stande seyn, sein Stückgen Land in den best möglichsten
Zustand und höhern Ertrag zu bringen. Es sollte ihm
jetzt, bei so bewandten Umständen, noch Bau übrig blei-
ben, wodurch er im Falle ist, entweder denselben zu ver-
kauffen, und mit dem wol zu Rath gezogenen baaren
Gelde seinen innerlich und äusserlichen Zustand nach und
nach zu erweitern; ehe und bevor er aber auf solche Er-
weiterungen denken will, muß er erst seine schon besitzende
Güter in den möglichsten Zustand gebracht haben, so daß
sie gar keiner Verbesserung mehr bedürfen. In aller die-
ser Rücksicht, wollte ich ihm die Stallfütterung noch sehr
dringend empfehlen, und als selbst versucht angerathen
haben.



Gedanken über das Holzwesen.

Der sich in vielen Gegenden immer mehr äußernde
Holzmangel, und die Mittel demselben vorzubeugen, sind
wichtige